



**Identität und kollektives Erinnern in der Republik China auf Taiwan:  
Die Rolle von „Transitional Justice“ in der Entstehung von  
kollektivem Gedächtnis und nationaler Identität in Taiwan**

Adrian Bail

*Greater China Studies  
Bachelor Theses Collection*

*Betreuer: Sascha Zhivkov, MA*

Abteilung für Sinologie und Koreanistik  
Lehrstuhl Greater China Studies  
Wilhelmstraße 133  
72074 Tübingen  
Germany

Eberhard Karls Universität Tübingen  
Asien-Orient-Institut  
Abteilung für Sinologie und Koreanistik  
VS „Geschichtsbilder und Geschichtspolitik in der chinesischen Innen- und Außenpolitik des 20. und 21. Jahrhunderts“  
Sommersemester 2017  
Dozent: Sascha Zhivkov, M.A.  
Student: Adrian Bail  
Matrikelnr.: 3916049  
E-Mail: adreb@gmx.net  
Hausarbeit zur Erlangung des akademischen Grades Bachelor of Arts

**Identität und kollektives Erinnern in der Republik China auf Taiwan:  
Die Rolle von „Transitional Justice“ in der Entstehung von kollektivem  
Gedächtnis und nationaler Identität in Taiwan**

Tübingen, den 14.07.2018

## Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung.....	S.2
2. Theoretischer Rahmen.....	S.4
3. Historischer Rückblick.....	S.6
3.1 1945 - 1987.....	S.6
3.2 Ab 1987.....	S.9
4 Der „Transitional Justice“-Prozess in Taiwan.....	S.11
4.1 Ausgangslage zum Ende des Kriegsrechts.....	S.11
4.2 Maßnahmen unter Li Teng-hui (1988 - 2000).....	S.12
4.3 Maßnahmen unter Chen Shui-bian und Ma Yng-jeou (2000 – 2016).....	S.16
4.4 Maßnahmen unter Tsai Ing-wen und aktuelle Debatte (ab 2016).....	S.21
5 Vergleich von „Transitional Justice“-Maßnahmen in Taiwan und Südkorea.....	S.24
6 Fazit: „Transitional Justice“ und kollektive Identität in Taiwan.....	S.27
7 Literaturverzeichnis.....	S.29

## 1. Einleitung

In kaum einem Land ist die Frage nach der nationalen Identität so umstritten und problematisch wie in der Republik China auf Taiwan (Taiwan)<sup>1</sup> und in ebenfalls kaum einem anderen Land hängt die nationale Identität so stark mit dem Begriff der „Transitional Justice“ zusammen wie dort. Denn wie kann ein gemeinsames historisches Erinnern entstehen, wenn die Blickwinkel auf die Zeit vor dem demokratischen Transitionsprozess so unterschiedlich sind? Wenn die politischen Lager die von 1949 bis 1987 andauernde Zeit des Kriegsrechts unterschiedlich erlebten und diese Zeit verschieden deuten?

Die nationale Volkspartei 國民黨 (KMT) regierte Taiwan als Provinz der Republik China ab 1945, jedoch wurde ihr Regierungsstil vor Hintergrund des chinesischen Bürgerkriegs zunehmend autoritärer. Dies führte 1947 zu Unruhen, welche blutig niedergeschlagen wurden, ein tragisches Ereignis welches heute als Zwischenfall vom 28.02 二二八事件 bekannt ist. Dieser Zwischenfall gilt als Startpunkt des weißen Terrors 白色恐怖, als welcher die Herrschaft der KMT bis zur Aufhebung des Kriegsrechts bezeichnet wird.<sup>2</sup> Mit der Aufhebung des Kriegsrechts im Jahr 1987 und der einsetzenden Demokratisierung kam in Taiwan zunehmend die Frage auf, wie mit dem begangenen Unrecht des autoritären Regimes umzugehen sei. In Taiwans Fall war und ist dies allerdings keineswegs nur eine juristische Frage, sondern betrifft vielmehr die gesamte nationale Identität. Schließlich stand das vergangene autoritäre Regime und die nach wie vor regierende KMT für das blaue Lager der chinesischen Nationalisten, wohingegen das entstehende grüne Lager unter der Demokratischen Fortschrittspartei 民進黨 (DPP) sich für eine eigene taiwanesischen Identität einsetzte. Der Umgang mit den unter dem Kriegsrecht verübten Verbrechen ohne Neubeurteilung der Vergangenheit schien wie in anderen Ländern der dritten Demokratisierungswelle unmöglich. Taiwan allerdings zeigte eine Besonderheit bei der Behandlung von „Transitional Justice“:

„在臺灣至少有一萬多個受害者，可是沒有任何一個加害者“<sup>3</sup>

---

<sup>1</sup> Zur Vermeidung von Missverständnissen wird die Republik China im Folgenden als Taiwan abgekürzt. Hierbei ist jedoch anzumerken, dass selbst die Bezeichnung des Landes ein Politikum an sich darstellt.

<sup>2</sup> Das Ende des weißen Terrors wird manchmal auch erst mit 1992 datiert, da in diesem Jahr das Verbot der Unterstützung eines unabhängigen Taiwans abgeschafft wurde.

<sup>3</sup> 吳乃德 (2006): 轉型正義和歷史記憶：台灣民主化的未竟之業 (Transitional Justice und Geschichtserinnerungen: Die unvollendete Aufgabe von Taiwans Demokratisierung), unter: <https://www.ios.sinica.edu.tw/ios/people/personal/wnd//轉型正義和歷史記憶.pdf>, letzter Zugriff: 16.06.18, Seite 7.

In Taiwan gab es demnach also zahllose Opfer des weißen Terrors, aber wer sind die Täter? Wurden die Täter im langwierigen Demokratisierungsprozess schlicht und einfach vergessen?

Mit der Aufhebung des Kriegsrechts im Jahr 1987 und der damit einsetzenden Demokratisierung ist auch das Erstarken einer eigenen taiwanesischen Identität, dem Aufkommen einer nationalen Sinnessuche verbunden. Nichtsdestotrotz ging das Aufleben eines taiwanesischen Bewusstseins nicht mit dem Verneinen der „Chinesischkeit“ der taiwanesischen Kultur einher.<sup>4</sup> Durch die neuen Freiheiten kam ein taiwanesisches Erinnern an die Vergangenheit auf, bedingt durch neue Realitäten und die Suche nach einer nationalen Identität, allerdings blieben die chinesischen Erinnerungen nach wie vor bestehen, da sie den Rahmen bildeten, in dem die kollektiven Erfahrungen erst bedeutungsvoll wurden.<sup>5</sup> Will man der Identität des Inselstaates auf die Spur gehen, kann man unmöglich den chinesischen Aspekt ausblenden. Genauso wie sich die Begriffe Identität und kollektives Erinnern unmöglich trennen lassen. Doch wie erinnert sich die taiwanesische Gesellschaft der Zeit des Kriegsrechts? Kann aus dem Erinnern eine gemeinsame Identität entstehen?

Ein Schlüssel, der uns einen Zugang zu diesen Fragestellungen geben kann, ist der Umgang der taiwanesischen Gesellschaft mit „Transitional Justice“, oder zu Deutsch „Übergangsjustiz“. Nur wenn man versteht, wie die vom chinesischen Nationalismus geprägte Diktaturzeit heute beurteilt und wie mit ihren Opfern und Tätern umgegangen wird, ist es möglich sich der Frage nach der heutigen taiwanesischen Identität anzunähern. Darum ist eine Analyse dieses Übergangsprozesses ein integraler Bestandteil zum Verständnis des modernen Taiwan und kann – trotz schwieriger außenpolitischer Lage Taiwans – dabei helfen, sein Verhältnis zum chinesischen Festland sowie seine regionale Rolle in Asien präziser beobachten zu können.

Ziel folgender Arbeit ist es, durch die Analyse des taiwanesischen „Transitional Justice“-Prozesses zu untersuchen, welche kollektiven Erinnerungen in der taiwanesischen Gesellschaft seit 1945 bestehen, wie diese im Rahmen einer nationalen Identität einzuordnen sind und wie „Transitional Justice“ Erinnerung Identität beeinflussen kann. Für die Analyse integrale Begriffe wie z.B. kollektives Erinnern

---

<sup>4</sup> Liu, Mei-Hui/Hung, Li Ching/Vickers, Edward (2011): Identity Issues in Taiwan's History Curriculum; in: Shin, Gin-Wook/Sneider, Daniel C. (Hrsg.): *History Textbooks and the Wars in Asia: Divided Memories*, New York, Routledge, Seite 101.

<sup>5</sup> Chen, Grace Yueh-Ying (1999): *Social Change and Collective Memory: Taiwan's Two Pasts*, Athens: University of Georgia, Seite 2.

oder „Transitional Justice“ werden hierbei zunächst näher erläutert und bilden das theoretische Fundament der Analyse, zudem folgt eine kurze geschichtliche Einführung in relevante Zeitabschnitte. Im darauffolgenden Hauptteil werden die wichtigsten Gesetze und ihre Diskurse zu „Transitional Justice“ unter Betrachtung des historischen Kontextes analysiert. Um die taiwanesischen Übergangsjustiz einordnen zu können kann die Analyse nicht für sich alleine stehen, deshalb werden ähnliche Prozesse aus Korea zu einer komparativen Betrachtung herangezogen. Korea bietet sich aufgrund ähnlicher historischer Erfahrungen bezüglich politischer und wirtschaftlicher Entwicklung für diesen Vergleich an.

Bei chinesischen Begriffen, sowie Begriffen, bei denen es dem Verständnis hilfreich sein kann, werden die chinesischen Schriftzeichen direkt hinter dem Wort angegeben. Als Umschrift für das Chinesische wird Pinyin verwendet, es sei denn, das Wort oder Name ist in einer anderen Umschrift bereits geläufiger und gemeinhin als korrekte Schreibweise akzeptiert. Beispielsweise würde Jiang Jieshi 蔣介石 in dieser Arbeit in der geläufigen Variante Chiang Kai-shek geschrieben.

## 2. Theoretischer Rahmen

Zunächst einmal gilt es die Begriffe und Theorien zu erläutern, die den Rahmen dieser Arbeit bilden. „Transitional Justice“ kann ohne ein Verständnis von Transitionsprozessen nicht erklärt werden. Das Wort Transition beschreibt den Übergang von einem autokratischen zu einem demokratischen System.<sup>6</sup> Der Transitionsprozess endet im Allgemeinen mit dem Einsetzen der demokratischen Konsolidierung,<sup>7</sup> wobei diese häufig mit den ersten freien Wahlen als vollzogen angesehen wird.<sup>8</sup> Allerdings kann es sinnvoller sein, die Konsolidierung erst mit dem Verabschieden einer revidierten, demokratischen Verfassung, d.h. der Institutionalisierung der Demokratisierung als abgeschlossen zu betrachten.<sup>9</sup> In Taiwan ist die Vervollständigung des Transitionsprozess jedoch nur schwer zu fassen, frühestens kann man ihn mit den ersten freien Wahlen zur Nationalversammlung im Jahr 1991, spätestens mit Verabschiedung des 4. Verfassungszusatzes 1997 als beendet ansehen. Es lässt sich in jedem Fall feststellen, dass der Transitionsprozess in Taiwan im Vergleich zu anderen asiatischen Ländern der dritten Demokratisierungswelle am

---

<sup>6</sup> Merkel, Wolfgang (1999): *Systemtransformation. Eine Einführung in die Theorie und Empirie der Transformationsforschung*, Wiesbaden: VS Verlag, Seite 75.

<sup>7</sup> Vgl. Merkel, Seite 136.

<sup>8</sup> Vgl. Merkel, Seite 143.

<sup>9</sup> Ebd.

längsten andauerte.<sup>10</sup> Der eng mit Transition zusammenhängende Begriff „Transitional Justice“<sup>11</sup> wird sich wie ein roter Faden durch die Arbeit ziehen, darum ist eine Definition unabdinglich. Laut den Vereinten Nationen wird sie wie folgt definiert:

„(Transitional Justice) comprises the full range of processes and mechanisms associated with a society’s attempts to come to terms with a legacy of large-scale past abuses, in order to ensure accountability, serve justice and achieve reconciliation. These may include both judicial and non-judicial mechanisms, with differing levels of international involvement (or none at all) and individual prosecutions, reparations, truth-seeking, institutional reform, vetting and dismissals, or a combination thereof.“<sup>12</sup>

Kurz gesagt umfasst „Transitional Justice“ die Mechanismen einer Gesellschaft mit Unrecht aus der Vergangenheit umzugehen. Laut Schwarz ist die Vergangenheit „always a compound of persistence and change, of continuity and newness“<sup>13</sup>, wobei es erst einmal ungewöhnlich wirken kann, dass Vergangenheit hier mit „Wandel“ und „Erneuerung“ in einem Atemzug genannt wird. Allerdings befinden wir uns immer im Jetzt, die Vergangenheit kann lediglich in der Erinnerung existieren und genau diese Erinnerung ist ständigem Wandel unterworfen. Das Gedächtnis eines Menschen steht allerdings nicht nur für sich alleine, auch Gruppen von Menschen oder ganze Gesellschaften haben ein kollektives Gedächtnis. So beschreibt Halbwachs, dass man sich am leichtesten an Begebenheiten erinnert, die dem Gemeingut eines Milieus angehören.<sup>14</sup> Das individuelle Gedächtnis sei lediglich „ein „Ausblickspunkt“ auf das kollektive Gedächtnis“.<sup>15</sup> Auch Nationen als eine sehr große Gruppe von Individuen haben ein gemeinsames kollektives Gedächtnis, wobei die Nation ein Schauplatz für Ereignisse ist, die sich für die Individuen wie selbst Erlebtes anfühlt, obwohl sie diese Ereignisse vielleicht nur durch die Medien erfahren haben.<sup>16</sup> Ein Umstand, den nationalistische Bewegungen dafür nutzen einen „Master Narrativ“ zu schaffen, aus dessen Gedenken sie ihre Legitimation beziehen.<sup>17</sup> Im Falle von Taiwans autoritärem Regime bis 1987 könnte man die Erzählung, der einzige legitime Vertreter Chinas in

---

<sup>10</sup> Vgl. Merkel, Seite 335.

<sup>11</sup> In dieser Arbeit wird das englische Wort „Transitional Justice“ als Eigenbegriff nicht übersetzt und hauptsächlich verwendet. Die deutsche Entsprechung „Übergangsjustiz“ ist kaum verbreitet.

<sup>12</sup> United Nations Secretariat (2004): *The Rule of Law and Transitional Justice in Conflict and Post Conflict Societies*, Report of the Secretary-General (S/2004/616), Seite 4.

<sup>13</sup> Vgl. Chen, Seite 2.

<sup>14</sup> Halbwachs, Maurice (1967): *Das kollektive Gedächtnis*, Stuttgart: Ferdinand Enke Verlag, Seite 29.

<sup>15</sup> Vgl. Halbwachs, Seite 31.

<sup>16</sup> Vgl. Halbwachs, Seite 35.

<sup>17</sup> Zerubavel, Yael (1995): *Recovered Roots*. Chicago: University of Chicago Press, Seite 214, zitiert nach: Chen, Grace Yueh-Ying (1999): *Social Change and Collective Memory: Taiwan’s Two Pasts*, Athens: University of Georgia, Seite 5.

einer langen geschichtlichen Tradition zu sein, als diesen Narrativ sehen. Die vom chinesischen Nationalismus geprägte Zeit der Alleinherrschaft der KMT mag zwar beendet sein, doch Halbwachs konstatiert, dass es „kaum eine Gesellschaft (gibt), in der wir einige Zeit gelebt haben, die nicht fortbesteht[...]das Fortbestehen dieser Spuren genügt, um die Permanenz und die Kontinuität der dieser früheren Gesellschaft eigenen Zeit zu erklären und es uns möglich zu machen, jederzeit in Gedanken in sie einzudringen.“<sup>18</sup> Das Vergangene ist in der Erinnerung demnach zumindest teilweise noch präsent.

Erinnerung und Geschichte sind jedoch keinesfalls synonyme Begriffe. Nora beschreibt sie gar als zueinander in „fundamentaler Opposition“ stehend.<sup>19</sup> Er beschreibt Geschichte als Rekonstruktion und Repräsentation der Vergangenheit, die zwangsweise unvollständig ist.<sup>20</sup> Erinnerung dahingegen verbindet uns mit dem Jetzt, ist ein lebendiges Phänomen von Gesellschaften und befindet sich in permanenter Evolution.<sup>21</sup> Aufgrund dessen trennt Nora echte und „vorgegebene“, d.h. durch Geschichte beeinflusste Erinnerungen.<sup>22</sup> In dieses Wechselspiel zwischen Erinnerung und Geschichte stellt Nora die „lieux de mémoires“, zu Deutsch Erinnerungsorte. Diese können materiell, symbolisch oder funktionell sein<sup>23</sup> und entstehen, indem eine Kultur aufhört gelebt zu werden. Die Erinnerungsstätte repräsentiert und vermittelt ein Bild der vergangenen Kultur und versucht das Vergessen zu stoppen.<sup>24</sup> Die Erinnerungsorte sollen also dazu dienen, das Gedächtnis zu verewigen. Als Beispiel in Taiwan für derartige Erinnerungsorte können die Chiang Kai-shek-Gedächtnishalle 國立中正紀念堂 oder auch chinesische Feiertage genannt werden.

### 3. Historischer Rückblick

Diese Arbeit behandelt hauptsächlich die taiwanesischen Geschichte ab Rückgabe Taiwans an Republik China nach Ende der Kolonialzeit 1945 bis heute. Dieser Zeitraum kann in zwei Abschnitte eingeteilt werden: die Zeit des Kriegsrechts von 1949 bis 1987 und die Zeit ab 1987 nach Beginn des demokratischen Transitionsprozess.

---

<sup>18</sup> Vgl. Halbwachs, Seite 122.

<sup>19</sup> Nora, Pierre (1989): *Between Memory and History: Les Lieux de Mémoire*, in: *Representations (No. 26, Special Issue: Memory and Counter Memory)*, Oakland: University of California Press, Seite 8.

<sup>20</sup> Ebd.

<sup>21</sup> Ebd.

<sup>22</sup> Vgl. Nora, Seite 13.

<sup>23</sup> Vgl. Nora, Seite 18.

<sup>24</sup> Vgl. Nora, Seite 19.

### 3.1 Die Jahre 1945 bis 1987

Ein bedeutendes Ereignis, welches noch vor die Verhängung des Kriegsrechts fällt ist der Zwischenfall vom 28. Februar 1947 二二八事件 (228-Zwischenfall); an diesem Tag führte eine Auseinandersetzung zwischen einer Zigarettenverkäuferin und Beamten zu landesweiten Unruhen, welche das Militär unter Führung des Militärgouverneurs Chen Yi 陳儀 gewaltsam mit hohen Opferzahlen niederschlug. Dieser Zwischenfall kann als Gründungsmomentum der taiwanesischen Unabhängigkeitsbewegung gesehen werden<sup>25</sup> und gilt als Beginn des Konflikts zwischen *waishengren* 外省人, die zur Zeit des Bürgerkriegs vom Festland nach Taiwan gekommen sind und den alteingessenen *benshengren* 本省人. War der Widerstand gegen die japanischen Besatzer während der Kolonialzeit (1895-1945) noch von der Betonung auf die chinesische Identität Taiwans geprägt,<sup>26</sup> waren es nun Chinesen selbst, die als kolonialisierende Fremdmacht wahrgenommen wurden. Mit dem Zwischenfall vom 28. Februar und der Verhängung des Kriegsrechts begann die Phase des weißen Terrors 白色恐怖, bedingt durch den Hintergrund des chinesischen Bürgerkriegs und des sich anbahnenden kalten Kriegs.<sup>27</sup> Das autoritäre System gründete sich mit der Unterstützung der USA auf dem „Ein China-Prinzip“ und versuchte Konflikte innerhalb der Gesellschaft mit diesem Prinzip gewaltsam zu unterdrücken.<sup>28</sup> Die KMT ging mit gnadenloser Härte gegen (vermeintliche) Separatisten, Kommunisten und andere Oppositionelle vor. Viele Menschen wurden – oft unschuldig – verschleppt, verhaftet oder sogar getötet. Allerdings wäre es falsch diese Phase der autoritären Herrschaft nur in der Perspektive des grünen Lagers zu sehen, d.h. als Unterdrückung der einheimischen Bevölkerung durch Besatzer von außen. Es darf nicht vergessen werden, dass 40% der Opfer des weißen Terrors selbst Festländer waren, obwohl diese nur 15% der taiwanesischen Bevölkerung ausmachen.<sup>29</sup>

Wie aber nun wollte die KMT in dieser angespannten gesellschaftlichen Lage für Stabilität sorgen und ihre Herrschaft legitimieren? Im Wesentlichen basierte die Legitimation der KMT auf drei Aspekten: den großen Erfolgen in der wirtschaftlichen Modernisierung, die ständige Bedrohung der nationalen Sicherheit durch die

---

<sup>25</sup> Stolojan, Vladimir (2017): Transitional Justice and Collective Memory in Taiwan: How Taiwanese Society is Coming to Terms with Its Authoritarian Past, in: *China Perspectives* (No 2017/2), Seite 4.

<sup>26</sup> Vgl. Liu/Hung/Vickers, Seite 102.

<sup>27</sup> 黃兆年 (2008): 轉型正義在臺灣政經發展中的角色定位 (Die Rolle von Transitional Justice auf die Entwicklung von Politik und Wirtschaft in Taiwan), Taipei: NTU Department of Political Science/College of Social Science, Seite 65.

<sup>28</sup> Ebd.

<sup>29</sup> Vgl. 吳乃德, Seite 12.

Volksrepublik China und auf ihrer Ideologie.<sup>30</sup> Für die ideologische Legitimation ihres Regimes setzte die KMT auf die Institutionalisierung des chinesischen Narrativs, d.h. sie mobilisierte alle verfügbaren sozialen Ressourcen um zu gewährleisten, dass sich Festländer und Taiwanesen gleichermaßen einer gemeinsamen chinesischen Vergangenheit erinnern.<sup>31</sup> Die ehemalige Peripherie des chinesischen Reichs sollte sich ebenso der Weitergabe des chinesischen, kulturellen Erbes verpflichtet fühlen wie vom „Zentrum“ stammenden Festländer.<sup>32</sup> In der Praxis sollte diese kollektive Erinnerung unter anderem mit der Schaffung von chinesischen „lieux de mémoires“ umgesetzt werden.<sup>33</sup> Beispiele hierfür sind die Benennung von Straßen nach Städten in Festlandchina oder die Implementierung chinesischer Feiertage. Ebenso durch das Schulsystem versuchte die KMT die Bürger im Sinne einer chinesischen Identität zu erziehen. Das Curriculum im Geschichtsunterricht war bis in die 80er Jahre hinein komplett chinazentriert<sup>34</sup> und Taiwan selbst spielte nur eine marginale Rolle. Den vom Bildungsministerium herausgegeben Richtlinien entsprechend sollte ein „chinesisches Nationalbewusstsein“ kultiviert werden<sup>35</sup> und die Schüler dazu angeleitet werden, die „Leistungen zur nationalen Revolution“ von Sun Yat-Sen und Chiang Kai-shek zu respektieren.<sup>36</sup> Taiwan wurde nur eine kleine Rolle als Basis zur Erneuerung *fuxingjidi* 復興基地 bevor das Festland zurückerobert werden sollte, zugesprochen und war damit auch fest in den Rahmen des chinesischen Narrativs eingebunden.<sup>37</sup> International geriet Taiwan jedoch ab den 1970er Jahren zunehmend unter Druck, so verlor es den UN-Sitz als China im Oktober 1971 an die Volksrepublik China und trat daraufhin aus den Vereinten Nationen aus. Dies stellte einen erheblichen Rückschlag für das von der KMT vertretene Ein-China-Prinzip dar, da international nun von einer zunehmend größeren Anzahl an Staaten die Volksrepublik als legitimer Vertreter Chinas angesehen wurde. Immer mehr Staaten brachen die diplomatischen Beziehungen mit Taiwan ab, was die Republik China schließlich zum isoliertesten Staat auf der Welt machte.<sup>38</sup> Die KMT regierte mit einer Neuadjustierung und Abschwächung der Ein-China-Politik auf die internationalen Rückschritte,<sup>39</sup> welche jedoch nicht verhindern konnte, dass die KMT sich zunehmend in einer Legitimationskrise sah.<sup>40</sup> Der ab 1972 als Premierminister amtierende Chiang

---

<sup>30</sup> Vgl. Merkel, Seite 311.

<sup>31</sup> Vgl. Chen, Seite 3.

<sup>32</sup> Ebd.

<sup>33</sup> Ebd.

<sup>34</sup> Vgl. Liu/Hung/Vickers, Seite 102.

<sup>35</sup> Vgl. Liu/Hung/Vickers, Seite 116.

<sup>36</sup> Vgl. Liu/Hung/Vickers, Seite 113.

<sup>37</sup> Vgl. Liu/Hung/Vickers, Seite 116.

<sup>38</sup> Vgl. 黃兆年, Seite 92.

<sup>39</sup> Vgl. 黃兆年, Seite 93.

<sup>40</sup> Vgl. 黃兆年, Seite 94.

Ching-kuo 蔣經國 regierte auf diese Probleme mit einer „Taiwanisierung“ der KMT.<sup>41</sup> Ebenso begann das politische System sich langsam zu wandeln, die Kontrolle der Regierung über die Gesellschaft wurde schwächer, zunehmend etablierte sich Rechtsstaatlichkeit.<sup>42</sup> Man kann von einem Übergang von einem harten Autoritarismus hin zu einem weichen Autoritarismus sprechen.<sup>43</sup>

### 3.2 Die Phase ab 1987

Die bereits in den 70ern und vor allem 80ern einsetzende schleichende Liberalisierung fand ihren Höhepunkt schließlich in der Aufhebung des Kriegsrechts 1987. Die KMT sah sich mit Legitimationsproblemen und dem Druck der neuen Mittelschicht nach mehr Mitsprache konfrontiert.<sup>44</sup> Unter anderem entstand die *dangwai*-Bewegung 黨外<sup>45</sup>, welche sich 1986 zur ersten Oppositionspartei DPP formierte. Aufgrund des inneren und äußeren politischen Drucks regierten die KMT mit einer von oben gelenkten Demokratisierung als politische Überlebensstrategie.<sup>46</sup> Dabei verlief die Demokratisierung als langsamer Evolutionsprozess, an dessen Ende ein neues demokratisiertes Grundgesetz stand, welches konsensorientiert von KMT und DPP ausgehandelt wurde.<sup>47</sup> Von diesen Veränderungen blieb auch das Ein-China-Prinzip nicht unberührt. Seinen Fundament in der „Periode der Mobilisierung zur Niederschlagung der Rebellion“ 動員戡亂時期 habend, erfuhr es eine enorme Aufweichung.<sup>48</sup> So verkündete der ab 1988 amtierende Präsident Lee Teng-hui 李登輝 im Jahr 1990, dass diese Periode<sup>49</sup> innerhalb eines Jahres enden sollte, wie es dann auch eintrat. Dies brachte die zunehmende Ineffizienz dieser Regelung zum Ausdruck und de facto eine Anerkennung der Kommunistischen Partei Chinas (KPcH) als gleichwertige politische Einheit.<sup>50</sup>

Zudem fand auch in der Bildungspolitik eine Abschwächung des Ein-China-Prinzips statt. Unter Lee Teng-hui beispielsweise wurden die Themen Nationalismus,

---

<sup>41</sup> Vgl. Liu/Hung/Vickers, Seite 105.

<sup>42</sup> Vgl. 黃兆年, Seite 94.

<sup>43</sup> Ebd.

<sup>44</sup> Vgl. Merkel, Seite 321f.

<sup>45</sup> 黨外 bedeutet übersetzt „außerhalb der Partei“. Dieser Name rührt daher, dass die Opposition sich außerhalb der regierenden Partei formierte.

<sup>46</sup> Vgl. Merkel, Seite 323.

<sup>47</sup> Vgl. Merkel, Seite 332.

<sup>48</sup> Vgl. 黃兆年, Seite 103.

<sup>49</sup> Bei der „Temporäre Maßnahmen während der Periode der Mobilisierung zur Niederschlagung der Rebellion“ 戡亂時期臨時條款 handelt es um eine Reihe von Bestimmungen, welche die ursprünglich demokratisch angelegte Verfassung der Republik China außer Kraft setzten.

<sup>50</sup> Ebd.

Antikommunismus, Rückeroberung des Festlandes im Lehrplan für Sozialkunde ausgelassen oder für weniger wichtig befunden.<sup>51</sup> Ebenso wurde die Unterrichtseinheit *renshi taiwan* 認識臺灣, also „Taiwan kennenlernen“ eingeführt, was einen epochalen Bruch mit der chinazentrierten Perspektive vor der Demokratisierung darstellt.<sup>52</sup> Nichtsdestotrotz blieb die Frage nach der nationalen Identität kritisch: Die neuen Textbücher vermieden kritische Begriffe wie „Taiwanesen 臺灣人“ und verwendeten stattdessen „Bürger Taiwans 臺灣人民“.<sup>53</sup>

Des Weiteren machte der Transitionsprozess die Schaffung von vorher nicht denkbaren „lieux de mémoires“ möglich. So wurde im Jahr 2003 das Shisanhang Museum für Archäologie 十三行博物館 eröffnet, welches sich hauptsächlich mit der Kultur der Ureinwohner Taiwans beschäftigt. Mit dem Ziel ein positives kollektives Gedächtnis zu schaffen und die Kultur der Ureinwohner als „nicht chinesisches Element“ in einen neuen Narrativ einzubauen, wurde die Vernichtung und Assimilation durch Han-Chinesen<sup>54</sup> kaum erwähnt.<sup>55</sup> Stattdessen wird eine harmonische Koexistenz und friedliches Zusammenleben impliziert, welche es so allerdings nie gegeben hat.<sup>56</sup> All diese Kontroversen machten jedoch vor allem deutlich, dass eine international nicht mehr als China anerkannte Republik China nun als Taiwan eine neue Vergangenheit benötigte.<sup>57</sup> Die durch neue Freiheiten entstandene Zivilgesellschaft Taiwans wurde zu einer „arena for the cultural workers to reconstruct collective memory“.<sup>58</sup> Um die Kämpfe in dieser Arena für ein neues kollektives Gedächtnis verstehen und deuten zu können, muss der Blick sich unbedingt auch auf „Transitional Justice“ richten. Um diese wird sich der folgende Hauptteil drehen.

---

<sup>51</sup> Vgl. Liu/Hung/Vickers, Seite 116.

<sup>52</sup> Vgl. Liu/Hung/Vickers, Seite 111.

<sup>53</sup> Ebd.

<sup>54</sup> Han-Chinesen bilden mit ca. 95% der Bevölkerung die deutliche Mehrheit und sind besonders ab der Ming-Dynastie nach Taiwan eingewandert.

<sup>55</sup> Vgl. Liu/Hung/Vickers, Seite 108.

<sup>56</sup> Ebd.

<sup>57</sup> Vgl. Chen, Seite 5.

<sup>58</sup> Vgl. Chen, Seite 4.

## 4. Der „Transitional Justice“-Prozess in Taiwan

### 4.1 Ausgangslage zum Ende des Kriegsrechts

Das Verständnis des „Transitional Justice“-Prozesses in Taiwan hängt im Wesentlichen davon ab, in welcher politischen und gesellschaftlichen Ausgangslage sich der Inselstaat zur Aufhebung des Kriegsrechts im Jahr 1987 sah.

Die Aufhebung des Kriegsrechts mag zwar von äußerem und innerem Druck ausgelöst worden sein, doch die KMT verlor zu keiner Zeit die Kontrolle über den Transitionsprozess.<sup>59</sup> Wu Naide 吳乃德 beschreibt, dass in einer von oben gesteuerten demokratischen Transition die alten Eliten auch nach der Transition noch über bedeutende politische Macht verfügen. In Folge dessen ist eine Verwirklichung eine Verfolgung von „Transitional Justice“ und die Suche nach der Wahrheit nicht verwirklichtbar.<sup>60</sup> Schließlich besteht unter den alten Regimeeliten kein großes Interesse die eigenen Vergehen in der Vergangenheit zu bestrafen. Eine Situation, die wir auch in Taiwan vorfinden werden?

Des Weiteren unterscheidet Wu zwischen verschiedenen Typen von autoritären Regimen: Regime, die aktive Teilnahme der Bevölkerung verlangten und solche, in denen lediglich erwartet wurde, die Regierung passiv zu akzeptieren.<sup>61</sup> Als Beispiele eines Regimes ersteren Typs führt er die Staaten im ehemaligen Osteuropa an, als Beispiel letzteres Typs die Militärdiktaturen in Südamerika. Hierbei stellt er heraus, dass die kommunistischen Staaten in Osteuropa zu weniger staatlicher Gewalt neigen, jedoch den politischen Druck auch auf gewöhnliche Bürger ausüben, was er ein „kriminelles Regime“ nennt.<sup>62</sup> Im Gegensatz dazu setzten die Diktaturen in Südamerika oft massive Gewalt gegen ihre Gegner ein, aber eben nur gegen diese, was er als „Regime von Kriminellen“ bezeichnet.<sup>63</sup> Die unterschiedlichen Arten der Unrechtsherrschaft führt nach der Transition zu unterschiedlichen Arten, mit dem Erbe der autoritären Zeit umzugehen. Wie können wir also Taiwan einteilen? Die Frühphase des weißen Terrors – mit dem Symbolbild des Zwischenfalls vom 28. Februars – war zweifelsfrei von massiver staatlicher Gewalt gegen Oppositionelle geprägt, allerdings nahm diese im Laufe der Zeit stark ab. Laut einer Statistik der 不當審判基金會<sup>64</sup>

---

<sup>59</sup> Vgl. Merkel, Seite 324.

<sup>60</sup> Vgl. 吳乃德, Seite 8.

<sup>61</sup> Ebd.

<sup>62</sup> Ebd.

<sup>63</sup> Ebd.

<sup>64</sup> Frei übersetzt bedeutet *budang shenpan jijinhui* 不當審判基金會 „Stiftung für (die Aufklärung) unrechtmäßige(r) Gerichtsurteile.“

wurden von 6022 menschenrechtsverletzenden Gerichtsentscheidungen nur 623 Urteile nach 1971, und sogar nur 77 Urteile von 1981 bis 1987 gesprochen.<sup>65</sup> Der Typus der KMT-Herrschaft scheint sich also über die Jahre verändert zu haben. Merkel hingegen nimmt eine andere Einordnung vor und bezeichnet die Einparteiherrschaft der KMT als „autoritäres Modernisierungsregime“.<sup>66</sup>

Das Hochhalten von Gerechtigkeit bezeichnet Wu als Fundament einer demokratischen Gesellschaft, demnach folgen dem Fehlen von Gerechtigkeit Verhöhnung und Distanz zur Demokratie unter der Bevölkerung.<sup>67</sup> Der Rückhalt der neuen Regierung wird klar von der Bestrafung der früheren Täter beeinflusst.<sup>68</sup> Doch was ist, wenn die neue Regierung die alte Regierung ist? Was, wenn die Täter schon verstorben sind und die Ereignisse nicht mehr frisch im kollektiven Gedächtnis sind? Wie ist der Transitionsprozess zu betrachten, wenn es heißt, dass „轉型正義[...]無法不變成特定轉型形態的一部，甚至是手段“<sup>69</sup>, also „Transitional Justice“ unmöglich nicht ein Teil der Festlegung des Transitionsprozess ist, sondern sogar eine Maßnahme dafür?

Chiang Ching-kuo leitete den politischen Prozess der Transition zwar ein, verstarb jedoch schon kurz darauf im Jahr 1988. Es war also nun die Aufgabe seines Nachfolger Li Teng-hui, der erste taiwanstämmige Präsident, den Demokratisierungsprozess fortzuführen und bestenfalls den Startpunkt für Übergangsjustiz zu setzen.

#### **4.2 Maßnahmen unter Li Teng-hui 李登輝 (1988 bis 2000)**

Als Li Teng-hui sein Amt im Jahr 1988 antrat, appellierte er an die Bevölkerung, die Vergangenheit zu vergessen „向前看“<sup>70</sup> und machte somit deutlich, dass eine Aufarbeitung der Vergangenheit unter der KMT nicht von selbst erfolgen konnte. Immerhin war die Grundlage der national-chinesischen Identität der KMT diese Vergangenheit und es war ihr unmöglich diese von einem moralischen Standpunkt aus zu leugnen.<sup>71</sup> Auch Li selbst gehörte der alten Garde der KMT an; seine Karriere in der autoritären Bürokratie und seine Beziehung zu Chiang Ching-kuo bildeten folglich

---

<sup>65</sup> Vgl. 吳乃德, Seite 13.

<sup>66</sup> Vgl. Merkel, Seite 42.

<sup>67</sup> Vgl. 吳乃德, Seite 2.

<sup>68</sup> Ebd.

<sup>69</sup> 羅立佳 (2008): 轉型正義的政治性重探：正義之名下的民主，秩序與時間形構 (*Erneute Behandlung des Politischen von Transitional Justice: Die Konfiguration von Demokratie, Abfolge und Zeit unter dem Namen der Gerechtigkeit*), Hsinchu: NCTU Graduate Institute for Social Research and Cultural Studies, Seite 105.

<sup>70</sup> Vgl. 吳乃德, Seite 10.

<sup>71</sup> Vgl. 吳乃德, Seite 9.

die grundlegende Richtung in der Taiwan „Transitional Justice“ in der Frühphase verfolgen sollte.<sup>72</sup> Der bereits 1987 kurz nach Aufhebung des Kriegsrechts von der Nationalversammlung verabschiedete Artikel 9 des „National Security Act“, der Urteile während der autoritären Zeit nachträglich legalisierte, wurde 1991<sup>73</sup> vom obersten Gericht erneut für verfassungskonform befunden.<sup>74</sup> Den Opfern wurde also die Möglichkeit genommen, begangenes Unrecht anzufechten; die Vergangenheit wurde unter der Prämisse „Nach vorne schauen“ als abgeschlossen betrachtet. Allerdings kann Vergangenheit nicht einfach „abgeschlossen“ sein, gerade nicht in den Umwälzungen eines Transitionsprozess. Unsere Erfahrungen im Jetzt sind immer in vergangene Erfahrungen eingebettet, sie sind miteinander verbunden und erst so können wir Vertrauen in unsere Erinnerungen gewinnen, da diese nicht nur für sich alleine in der Vergangenheit stehen.<sup>75</sup> Wie sollten die Erfahrungen aus der Zeit des Kriegsrechts im kollektiven Gedächtnis der taiwanesischen Bevölkerung nun plötzlich getrennt vom hier und jetzt sein? Vor allem im grünen politischen Lager hat sich das „Gründungs-drama“ des taiwanesischen (Unabhängigkeits)nationalismus, der 228-Zwischenfall,<sup>76</sup> tief in das kollektive Gedächtnis eingebrannt. Erst als Antwort auf massiven Druck der Zivilgesellschaft die Details des Zwischenfalls aufzuklären und Verantwortliche zu ermitteln, gründete Li 1991 das Komitee zur Erforschung des 228-Zwischenfall 研究二二八事件小組.<sup>77</sup> Dieses Komitee setzt sich aus Wissenschaftlern unter der Leitung von Lai Yeh-hang zusammen<sup>78</sup> und hatte keine Juristen oder Menschenrechtler in seinen Reihen. Es sollte lediglich die „Umstände erklären“ und die „Wahrheit aufdecken“,<sup>79</sup> was nichtsdestotrotz nicht ohne die Benennung von Verantwortlichen erfolgen konnte. Nach mehrmonatiger Arbeit veröffentlichte das Komitee schlussendlich 二二八事件研究報告, den Forschungsbericht zum 228-Zwischenfall. Ein kleiner Schritt in Richtung „Transitional Justice“, welcher im Anbetracht der langen Tabuisierung des 228-Zwischenfalls damals eine bahnbrechende Veränderung war.

Der Bericht stellte den 228-Zwischenfall erstmals offiziell als tragisches Ereignis in der

---

<sup>72</sup> Ebd.

<sup>73</sup> Die Tatsache, dass die taiwanesische Demokratie mit den ersten freien Wahlen im Jahr 1991 als zumindest teilweise konsolidiert gilt bedeutet, dass diese fragwürdige Entscheidung schon unter demokratischen Bedingungen gefallen ist.

<sup>74</sup> Olivier, Jeremy (2017): 遲來正義不是正義？臺韓轉型正義方法比較 (*Verspätete Gerechtigkeit ist keine Gerechtigkeit? Ein Vergleich der unterschiedlichen Ansätze von Transitional Justice in Taiwan und Südkorea*), Taipei: NCU College of Social Sciences, Asia-Pacific Studies, Seite 38.

<sup>75</sup> Fentress, James/Wickham Chris (1992): *Social Memory*, Oxford: Blackwell Publishers, Seite 24.

<sup>76</sup> Vgl. Stolojan, Seite 28.

<sup>77</sup> Vgl. Olivier, Seite 25.

<sup>78</sup> Ebd.

<sup>79</sup> Vgl. 吳乃德, Seite 10.

taiwanesischen Geschichte dar und schätzte die Opferzahlen auf 18 000 bis 28 000 Tote.<sup>80</sup> Zudem verneinte der Report, dass die Unruhen eine bewaffnete Rebellion oder ein Mob waren.<sup>81</sup> Als Hauptverantwortliche für das Massaker an der Zivilbevölkerung werden der Militärgouverneur Taiwans Chen Yi 陳儀, sowie Peng Meng-chi 彭孟緝 und Ko Yuan-fen 柯遠芬 genannt.<sup>82</sup> Auch der Name Chiang Kai-sheks fällt, er zählt nicht zu den Hauptverantwortlichen, allerdings wird ihm eine gewisse Teilschuld zugesprochen. Es heißt „軍務倥傯，無暇查證，又過度信賴陳儀[...]不能不說有失察之疵“<sup>83</sup> also, dass Chiang aufgrund des militärischen Drucks (durch den Bürgerkrieg) keine Zeit hatte die Situation ausreichend zu prüfen und sich zu sehr auf Chen Yi verlassen hat. Damit kann man nicht ausschließen, dass er den Fehler machte, seiner Verantwortung nicht nachzukommen. Außerdem habe Nichtbeachtung des Volkswillens, die Verantwortlichen zu bestrafen dazu geführt, dass „一致留下長期的社會傷痕，確有考慮未周之處“<sup>84</sup> also, dass dies zu langfristigen Narben in der Gesellschaft geführt hat. Chiang habe die Situation tatsächlich nicht vollständig durchdacht. Laut des Berichts liegt die Schuld des ersten Manns im Staat, Chiang Kai-shek, also lediglich darin, „seiner Verantwortung nicht nachgekommen zu sein“ und die Situation „nicht vollständig durchdacht“ zu haben. Ob die Schuld Chiangs tatsächlich nur so gering wiegt, kann in Zweifel gezogen werden. Klar ist allerdings, dass es der KMT schlicht unmöglich war, ihren „Paramount Leader“<sup>85</sup> verantwortlich für den 228-Zwischenfall zu machen und damit ihr eigenes Erbe in Frage zu stellen. Mit dem vorsichtigen Benennen einer kleinen Teilschuld versuchte die KMT der taiwanesischen Gesellschaft aller politischen Lager ein Angebot zu machen, Chiang als fehlbaren Anführer in ihr kollektives Gedächtnis aufzunehmen. Sollte es der KMT in diesem Fall gelingen mithilfe von Geschichte – hier der Report zum 228-Zwischenfall als „lieux de mémoire“ – die kollektive Erinnerung zu beeinflussen?

Neben der Erstellung des Berichts ordnete Li zudem eine weitere, unkritischere Maßnahme an: Bis 2002 wurden 20 Gedenksteine für die Opfer des Zwischenfalls

---

<sup>80</sup> Vgl. Olivier, Seite 25.

<sup>81</sup> Ebd.

<sup>82</sup> Vgl. Olivier, Seite 26.

<sup>83</sup> 行政院研究二二八事件小組 (*Komitee des Exekutivyuans zur Erforschung des 228-Zwischenfall*) (1994): 二二八事件研究報告 (*Forschungsbericht zum 228-Zwischenfall*), Taipei: 時報出版社 (*Reading Times*), Seite 410f, zitiert nach: 吳乃德 (2006): 轉型正義和歷史記憶: 台灣民主化的未竟之業 (*Transitional Justice und Geschichtserinnerungen: Die unvollendete Aufgabe von Taiwans Demokratisierung*), unter: <https://www.ios.sinica.edu.tw/ios/people/personal/wnd//轉型正義和歷史記憶.pdf>, letzter Zugriff: 16.06.18, Seite 7.

<sup>84</sup> Ebd.

<sup>85</sup> Matten, Marc Andre (2012): The Chiang Kai-shek Memorial Hall in Taipei: A contested Place of Memory, in: Matten, Marc Andre (Hrsg.): *Places of Memory in Modern China* (Vol 5), Leiden: Koninklijke Brill NV, Seite 51.

aufgestellt.<sup>86</sup> Eine Entschuldigung an die Opfer, jedoch ohne Bestrafung der Täter. Die Politik der „Transitional Justice“ in den 90er Jahre kann durchaus mit dem eingangs verwendeten Zitat „在臺灣至少有一萬多個受害者，可是沒有任何一個加害者“ beschrieben werden. Li entschuldigte sich allerdings nicht nur bei den Opfern, vielmehr gab es sogar Maßnahmen zur Entschädigung, gegen den Willen des Verteidigungsministeriums, welche die Taten des Militärs nicht in Frage gestellt sehen wollte.<sup>87</sup> Im Jahr 1995 gründete Li die 二二八事件紀念基金會<sup>88</sup>, 1998 folgte die 戒嚴時期不當叛亂暨匪諜審判案件補償基金會<sup>89</sup>, welche zwar unterschiedliche Gruppen entschädigten, allerdings nach demselben Standard vorgingen.<sup>90</sup> Doch kann man die Entschädigung durch diese zwei Stiftungen als gerecht bezeichnen? Die Entschädigung für Tod oder Verschwinden eines Angehörigen betrug 6 Millionen Taiwandollar, für jedes Jahr Gefängnis 500 000 Taiwandollar, wobei die Höchstbetrag bei 5 Millionen Taiwandollar lag. Materielle Verluste wurden mit maximal 2 Millionen Taiwandollar entschädigt. Allerdings konnte der maximale Geldbetrag, den eine Person erhalten konnte, 6 Millionen Taiwandollar nicht überschreiten.<sup>91</sup> Dies bedeutet allerdings, dass ein Mensch, der 10 Jahre unrechtmäßig im Gefängnis saß, nur noch maximal 100 000 Taiwandollar für z.B. Entschädigung für materielle Verluste erhalten konnte.<sup>92</sup> Wurde jemand beispielsweise 12 Jahre gefangen gehalten, konnte er oder sie dafür nur so viel Entschädigung erhalten, wie jemand der 10 Jahre im Gefängnis saß.<sup>93</sup> Im Vergleich zu „Transitional Justice“ in anderen Ländern wie z.B. Argentinien erscheinen die Entschädigungen nicht besonders großzügig. Zum Vergleich: Argentinien verfügt nur über ein Drittel des BIP pro Kopf Taiwans, entschädigte die Opfer seiner Militärdiktatur aber deutlich höher.<sup>94</sup> Was dem Prinzip der Gerechtigkeit völlig widerspricht ist, wie die Entschädigung von materiellen Verlusten in Taiwan abgewickelt wurde. Für gewöhnlich ist sie am wenigsten zu bezweifeln und stößt auf den geringsten Widerstand der Regierung.<sup>95</sup> Durch den Umstand, dass viele Enteignungen nach Ende des Kriegsrechts nachträglich für verfassungskonform befunden wurden, blieb der Weg zu einer Entschädigung für viele Opfer von

---

<sup>86</sup> Vgl. 吳乃德, Seite 10.

<sup>87</sup> Vgl. Stolojan, Seite 32.

<sup>88</sup> *ererbashijianjinianjijinhui* 二二八事件紀念基金會 bedeutet übersetzt „Stiftung zum Gedenken an den 228-Zwischenfall.“

<sup>89</sup> *Jiezanshiqi budang panluan jifeidie shenpan anjian buchang jijinhui* 戒嚴時期不當叛亂暨匪諜審判案件補償基金會 bedeutet übersetzt „Stiftung für die Entschädigung von während der Zeit des Kriegsrechts unrechtmäßig für Rebellion und Spionage verurteilten Fälle.“

<sup>90</sup> Vgl. 吳乃德, Seite 10.

<sup>91</sup> Ebd.

<sup>92</sup> Ebd.

<sup>93</sup> Ebd.

<sup>94</sup> Ebd.

<sup>95</sup> Ebd.

Eigentumsstrafen versiegelt.<sup>96</sup> Auch der Faktor der Zeit muss berücksichtigt werden, immerhin lag der 228-Zwischenfall zur Gründung der Entschädigungsstiftung schon fast 50 Jahre zurück. Manche der Getöteten waren noch alleinstehend, so dass sich nach all den Jahrzehnten kein Verwandter mehr fand, der die Entschädigung beanspruchen konnte, teilweise sind die Familien der Opfer ins Ausland gezogen.<sup>97</sup> Selbiges gilt für die Opfer des weißen Terrors, wobei hier sogar neue Ungerechtigkeiten auftreten: Eine „Erziehungstrafe“ 感化教育 beinhaltete mehrjährigen Arrest und konnte einmal verlängert werden. Für die Verlängerung dieser Strafe konnten Opfer allerdings keine Entschädigung beantragen.<sup>98</sup>

Insgesamt entschädigten die beiden Stiftungen 8179 Personen.<sup>99</sup> Doch bei all diesen Entschädigungen wurde nicht gefragt: Wer waren die Täter, die diese Verbrechen begangen haben? Die Opfer wurden teilweise – oft zu niedrig – entschädigt, die Täterschaft wurde totgeschwiegen. Ein nicht gerade zufriedenstellendes Faktum. Li appelliert lediglich, nicht in alten Wunden zu stochern: „我們不要把過去的問題一直挖，然後再形成大家不和諧，或是大家不快樂的情況。大家應該在快快樂樂之下，從大家的記憶中，把這個問題給過去。“<sup>100</sup> Die schmerzlichen Erinnerungen an die Probleme der Vergangenheit sollten nicht immer wieder, so Li, ausgegraben werden. Vielmehr sollten die Menschen den schmerzhaften Teil ihrer Erinnerung einfach der Vergangenheit geben. Wenn gilt, dass „the world we live in[...]sets the tasks for our memories, determines the ways in which we must perform these tasks, and even gives us the categories in which we think about them.“<sup>101</sup> kann Li als Teil der vorgestellten Gemeinschaft Taiwans das kollektive Gedächtnis des Landes einfach so dazu bringen, das Unrecht der Vergangenheit zu vergessen? Diese Frage lässt sich zum Zeitpunkt seiner Amtszeit noch nicht beantworten, allerdings wird sein Amtsnachfolger Chen Shui-bian 陳水扁 zeigen, dass die Antwort „Nein“ lautet.

### **4.3 Maßnahmen unter Chen Shui-bian 陳水扁 und Ma Ying-jeou 馬英九 (2000 bis 2016)**

Das Jahr 2000 stellt in mehreren Aspekten einen Meilenstein in der taiwanesischen Demokratie dar. Zum ersten Mal wurde mit Chen Shui-bian ein Kandidat der DPP Präsident. Damit stellte zum ersten Mal überhaupt in der Geschichte der Republik

---

<sup>96</sup> Vgl. 吳乃德, Seite 11.

<sup>97</sup> Ebd.

<sup>98</sup> Ebd.

<sup>99</sup> Ebd.

<sup>100</sup> Ebd.

<sup>101</sup> Vgl. Fentress/Wickham, Seite 24f.

China nicht die KMT den Präsidenten. Die Wahl Chens sollte intensive Kämpfe um die Deutung der Vergangenheit und der kulturellen Gegenwart Taiwans mit sich bringen, die sich bis in die Amtszeit seines Nachfolgers Ma Ying-jeou hineinziehen sollten. Chen war mit dem Anspruch angetreten, eine „De-Sinisierung“ 去中國化<sup>102</sup> ebenso wie eine „De-Chiangisierung“ 去蔣化<sup>103</sup> in Gang zu bringen. Nachdem die KMT ihr ideologisches Monopol im Zuge der Demokratisierung verloren hatte und die KMT-Ideologie in den 90ern langsam aus den staatlichen Institutionen verschwunden war,<sup>104</sup> setzte das grüne politische Lager nun an, einen neuen nationalen Narrativ für den Inselstaat zu suchen. War die DPP als ehemalige Oppositionspartei ohne „historisches Kapital“<sup>105</sup> auch in der Lage in ihrem Kampf um eine Neuinterpretation der Geschichte „Transitional Justice“ voranzutreiben?

Eine der Hauptmaßnahmen unter Chens Administration war die Anfertigung eines neuen Forschungsberichts zum 228-Zwischenfall. Das neue Projekt wurde vom Exekutiv Yuan angeordnet und von der 二二八事件紀念基金會 durchgeführt, welche die KMT in den 90ern etabliert hatte, um die Opfer des Zwischenfalls zu entschädigen.<sup>106</sup> Das Forschungsteam wurde schließlich 2003 formiert und setzte sich aus sieben Wissenschaftlern verschiedener taiwanesischer Institutionen zusammen, enthielt aber im Gegensatz zur früheren Forschungsgruppe auch Repräsentanten der Opferfamilien.<sup>107</sup> Die Leitung übernahm Chang Yen-Hsien, ehemaliger Vorsitzender der Academia Historica.<sup>108</sup> Der Report wurde schließlich 2006 fertiggestellt und unter dem Namen 二二八事件責任歸屬研究報告<sup>109</sup> veröffentlicht.

Der neue Forschungsbericht bezeichnet den 228-Zwischenfall als den größten unaufgeklärten Albtraum der taiwanesischen Gesellschaft, von dem sie nicht loskommen kann.<sup>110</sup> Als Ursache für den Zwischenfall nennt der Bericht unter anderem die (kulturelle) Kluft zwischen den durch die Kolonialzeit japanisch geprägten Taiwanesen und den Festländern, da die taiwanesischen Gesellschaft zu diesem Zeitpunkt durch die Kolonialzeit fortgeschrittener als die (Festland)Chinas

---

<sup>102</sup> Vgl. Matten, Seite 69.

<sup>103</sup> Vgl. Matten, Seite 71.

<sup>104</sup> Vgl. Matten, Seite 70.

<sup>105</sup> Vgl. Nora, Seite 7.

<sup>106</sup> Vgl. Olivier, Seite 26.

<sup>107</sup> Vgl. Olivier, Seite 27.

<sup>108</sup> Ebd.

<sup>109</sup> *Ererbashijian zeren guishu yanjiubaogao* 二二八事件責任歸屬研究報告 bedeutet übersetzt „Forschungsbericht über die Verantwortlichkeit für den 228-Zwischenfall“.

<sup>110</sup> 二二八事件紀念基金會 (*Stiftung zum Gedenken an den 228-Zwischenfall*) (2006): 二二八事件責任歸屬研究報告 (*Forschungsbericht über die Verantwortlichkeit für den 228-Zwischenfall*), unter: <https://issuu.com/naiweicheng/docs/228-01>, Seite 474.

war.<sup>111</sup> Außerdem sorgten Rechtsmissbrauch, Korruption und Misswirtschaft für stetiges Chaos und ließ den Lebensstandard unter das Niveau der Kolonialzeit sinken.<sup>112</sup> Diese gesellschaftlichen, politischen und wirtschaftlichen Faktoren führten erst dazu, dass der Zwischenfall mit der Zigarettenhändlerin zu einem Ventil werden konnte, indem sich der Druck dieser gesellschaftlichen Situation explosionsartig entladen konnte.<sup>113</sup> Der Bericht von 2006 ging über den alten Bericht von 1992 also sogar noch hinaus, welcher lediglich verneinte, dass der 228-Zwischenfall eine Rebellion darstellte, sondern machte als Hauptfaktor direkt die korrupte Verwaltung der KMT und kulturelle Konflikte zwischen Festländern und Taiwanesen aus. In der Benennung von Verantwortlichen wird der neue Report sehr deutlich und bricht mit dem national-chinesischen Narrativ: Dort steht geschrieben, dass „蔣介石是事件元凶，應負最大的責任.“<sup>114</sup> Chiang Kai-shek trifft demnach nicht nur eine kleine Teilschuld, sondern er wird als Hauptschuldiger ausgemacht, der die größte Verantwortung für den Vorfall trägt. Schließlich war er als höchste Führungsperson der Republik China der einzige, der die Entsendung weiterer Truppen befehligen konnte und nach dem Zwischenfall keinen der involvierten Militärs und Politiker zur Rechenschaft gezogen hat.<sup>115</sup> Davon abgesehen nennt der Bericht als weitere Verantwortlichen wie auch in dem Report von 1992 die Namen Chen Yi, Ke Yuan-fen, Peng Meng-Ci<sup>116</sup> und im Weiteren noch Chang Mu-Tao, Shih Hong-Si und Liao Yu-Cing. Allerdings weist das Forschungsteam auch KMT-Mitgliedern mit taiwanesischen Hintergrund einen Anteil an der Katastrophe zu, da diese keine effektive Mediation in diesem Konflikt betrieben haben.<sup>117</sup>

Der neue Narrativ, in dem Chiang nun die Rolle eines verbrecherischen Diktators einnahm, zog weitreichende Folgen nach sich. Zweifellos ist dieser Narrativ ein gewichtiger Faktor gewesen, die Portraits von Chiang 2006 aus öffentlichen Gebäuden zu entfernen und spielte sicher auch im Konflikt um die Umbenennung der Chiang Kai-shek-Gedächtnishalle 蔣中正紀念堂 eine Rolle.

Die Gedächtnishalle kann als „lieux de mémoire“ eine kollektiv Identität erzeugen, da sich nicht nur einen Ort, sondern auch eine symbolische Einheit darstellt.<sup>118</sup> Die Halle wurde am 5. April 1980 – fünf Jahre nach dem Tod Chiangs – eröffnet, Chiangs

---

<sup>111</sup> Ebd.

<sup>112</sup> Ebd.

<sup>113</sup> Vgl. 二二八事件紀念基金會, Seite 475.

<sup>114</sup> Vgl. 二二八事件紀念基金會, Seite 476.

<sup>115</sup> Ebd.

<sup>116</sup> Vgl. 二二八事件紀念基金會, Seite 477.

<sup>117</sup> Vgl. Olivier, Seite 27.

<sup>118</sup> Vgl. Matten, Seite 53.

Todestag, der interessanterweise auch der Tag des Totenfestes 清明節 ist. Die Halle ist so konstruiert, dass sie die Werte Chiangs darstellen soll, in diesem Falle Hingabe zur staatlichen Pflicht und Selbstkultivierung.<sup>119</sup> Damit stellt sie im Gegensatz zu dem Mausoleum Mao Zedongs 毛澤東 kein klassisches Heldenmonument dar.<sup>120</sup> Nichtsdestotrotz war die Gedächtnishalle auch seit Aufhebung des Kriegsrechts immer ein Streitpunkt zwischen grünem und blauem Lager in Taiwan, die beide unterschiedliche Deutungen der kontroversen Persönlichkeit Chiang Kai-sheks hatten. Die KMT wollte das positive Bild von ihm bewahren, während sie behutsam reformierte, die DPP war ihm gegenüber immer klar negativ eingestellt.<sup>121</sup> Für das blaue Lager war Chiang eine Schüsselfigur im Kampf gegen den Kommunismus und Befreier Chinas<sup>122</sup>, der spätere Präsident Ma Ying-jeou bezeichnet ihn auch als Modernisierer und Bewahrer Taiwans, sowie Beschützer während des kalten Kriegs.<sup>123</sup> Das grüne Lager unter Führung der DPP sah ihn als Machthaber, der durch Parteidominanz in Staat und Medien eine Diktatur errichtete.<sup>124</sup> So schlug die DPP-nahe Thinktank *Taiwan Zhiku* 臺灣智庫 vor dem Hintergrund von Chens „De-Chiangisierung“ vor, die Gedächtnishalle umzubenennen um die Spuren von Chiangs autoritärer Herrschaft aus der kollektiven Identität Taiwans zu löschen.<sup>125</sup> Dies veranlasste den Exekutiv Yuan dazu eine Resolution unter dem Namen *Zhengchang Guojia Jueziwen* 正常國家決議文 zu verabschieden, welche ebenfalls beinhaltete, die Gedächtnishalle in „Demokratie-Gedächtnishalle“ 國立臺灣民主紀念館 umzubenennen. Die KMT protestierte lautstark gegen das Vorgehen und warf der DPP vor, das Land ethnisch spalten zu wollen.<sup>126</sup> Die KMT-nahe Thinktank *Guojia Yhengce Yanjiu Jijinhui* 國家政策研究基金會 folgte ebenfalls mit Vorwürfen und nannte die Kampagne Chens „nothing more than part his (Chen) political fight against the KMT.“<sup>127</sup> Tatsächlich wäre es für die DPP unmöglich gewesen, eine Namensänderung gegen die Mehrheit von KMT und Peoples First Party (PFP) 親民黨<sup>128</sup> im Legislativ Yuan durchzubringen. Deshalb stellte die DPP-Regierung die Gedächtnishalle- welche seit Chiang Ching-kuo unter Kontrolle des Bildungsministeriums stand – unter die Kontrolle einer niedrigeren Abteilung und stufte sie als „Sehenswürdigkeit“ der vierten Kategorie ein, was ein alleiniges Vorgehen

---

<sup>119</sup> Vgl. Matten, Seite 59.

<sup>120</sup> Ebd.

<sup>121</sup> Vgl. Matten, Seite 65.

<sup>122</sup> Vgl. Matten, Seite 71.

<sup>123</sup> Ebd.

<sup>124</sup> Ebd.

<sup>125</sup> Vgl. Matten, Seite 73.

<sup>126</sup> Vgl. Matten, Seite 74.

<sup>127</sup> Ebd.

<sup>128</sup> Die Peoples First Party gilt wie die KMT auch als dem blauen politischen Lager zugehörig.

des Exekutivyuans möglich machte, der unter Kontrolle der DDP stand.<sup>129</sup> Somit konnte die Umbenennung im Jahr 2007 trotz des Protests des blauen Lagers vonstattengehen. Allerdings sollte es nur eine temporäre Umbenennung bleiben: Im Jahr 2008 wurde die DPP abgewählt und es kam mit Ma Ying-jeou erneut ein Kandidat der KMT ins Präsidentenamt. Ma erklärte die Umbenennung der Gedächtnishalle aufgrund der juristischen Tricks der DPP für illegal<sup>130</sup> und verfolgte die Rückbenennung der Halle, welche 2009 schließlich zurückbenannt wurde. Auch die Ehrengarde – unter Chen abgeschafft – wurde wieder eingeführt, ebenso wie eine tägliche Zeremonie des Flagge hissen und Einholens.<sup>131</sup>

Diese Rückbenennung ist vor dem Hintergrund des erneuten Auflebens des chinesischen Nationalismus unter Mas Regierungszeit (2008 – 2016) zu sehen. Die KMT setzte erneut die Einheit der chinesischen Nation in den Mittelpunkt des ideologischen Diskurses.<sup>132</sup> Ma verfolgte zwar nicht die „dunkelblaue“ Linie, in der Taipei lediglich als provisorische Hauptstadt der Republik China gesehen wurde und die schnellstmögliche Wiedervereinigung mit dem Festland verfolgt werden sollte,<sup>133</sup> aber wollte chinesische Identität und Kultur in Taiwan wiederherstellen und stärken.<sup>134</sup> Mit der Verfolgung einer chinesischen Identitätspolitik wollte Ma sich auch ans Festland annähern und Rekonziliation sowie wirtschaftliche Verflechtung der „beiden chinesischen Staaten“ vorantreiben.<sup>135</sup> Die Thematik der „Transitional Justice“ wurde während seiner gesamten Amtszeit nicht weiter angegangen. Es scheint fast so, als wäre das Voranbringen von „Transitional Justice“ nur ein Gegenstand von Wichtigkeit, wenn es den politischen Interessen der Regierungspartei dient, was im Falle Mas nicht der Fall war. Allerdings wurde Ma die zu starke Fokussierung auf die chinesische Identität und das Ausblenden von negativen Reaktionen auf seine china-zentrierte Wirtschaftspolitik zum Verhängnis und führten 2016 zur Abwahl der KMT. Mas Politik und Diskurse intensivierten die Frustration der Taiwanesen, welche angesichts der stagnierenden wirtschaftlichen und sozialen Lage zunehmend frustrierter wurden.<sup>136</sup> Mas Amtszeit kann rückbetrachtend als ein Scheitern des Versuchs angesehen werden, wieder eine rein-chinesische nationale Identität in dem Inselstaat zu etablieren, was indirekt zu einem achtjährigen Stillstand in der Behandlung von „Transitional

---

<sup>129</sup> Vgl. Matten, Seite 75f.

<sup>130</sup> Vgl. Matten, Seite 81.

<sup>131</sup> Ebd.

<sup>132</sup> Cabestan, Jean-Pierre (2017): Changing Identities in Taiwan under Ma Ying-jeou, in: Dittmer, Lowell (Hrsg.): Taiwan and China, Kalifornien: University of California Press, Seite 47.

<sup>133</sup> Vgl. Cabestan, Seite 48.

<sup>134</sup> Ebd.

<sup>135</sup> Vgl. Cabestan, Seite 49.

<sup>136</sup> Vgl. Cabestan, Seite 50.

Justice“ führte. Jedoch wurde sie auch unter Chen schon nicht konzentriert verfolgt und sah sich oft des Vorwurfs konfrontiert, lediglich gegen die KMT gerichtet zu sein, statt wirkliche Gerechtigkeit bringen zu wollen. Chens Ansätze blieben inkonsistent, zerstückelt und konnten keine richtige „Transitional Justice“ bringen.<sup>137</sup>

#### 4.4 Maßnahmen unter Tsai Ing-wen 蔡英文 und aktueller Diskurs (Ab 2016)

Die Unzufriedenheit mit der Politik Ma führte im Jahr 2016 zu einem Erdrutschsieg der DPP: Erstmals konnte das grüne Lager auch im Legislativ Yuan eine Mehrheit erreichen. Im Jahr ihres Amtsantritts waren 76% der Taiwaner – unabhängig des politischen Lagers – der Meinung, dass die „Transitional Justice“ in Taiwan noch nicht vollständig ist.<sup>138</sup> Gerade im Hinblick auf die so neu aufkeimende Bedeutung des Themas nannte Tsai bereits in ihrer Antrittsrede „Transitional Justice“ und Vergangenheitsbewältigung als zentrales Thema.

„For the new democratic system to move forward, we must first find a way to face the past together. I will establish a Truth and Reconciliation Commission inside the Presidential Office, to address the historical past in the most sincere and cautious manner. The goal of transitional justice is to pursue true social reconciliation, so that all Taiwanese can take to heart the mistakes of that era.“<sup>139</sup>

Tsai spricht von der Notwendigkeit von Vergangenheitsbewältigung, um die Zukunft zu gestalten, spricht von Versöhnung. Diese Notwendigkeit einer Restrukturierung der Vergangenheit ist so groß wie ihr Verlangen nach der Bestimmung einer zukünftigen Agenda, wenn eine Gesellschaft dramatische soziale und politische Änderungen durchlebt.<sup>140</sup> Seit Taiwans Transition waren nun schon einige Jahre vergangen, aber die Veränderungen, die sie mit sich brachte, prägten die taiwanische Gesellschaft nach wie vor. Um also die Vergangenheit zu bewältigen, damit die Planung der Zukunft erst möglich wird, kündigte Tsai eine „Truth and Reconciliation Commission“ (TRC) an.

---

<sup>137</sup> Rowen, Jamie/Rowen, Ian (2017): Taiwan's Truth and Reconciliation Committee: The Geopolitics of Transitional Justice in a Contested State, in *International Journal of Transitional Justice* (Vol 11), Seite 94.

<sup>138</sup> 今周刊 (*Business Today*) (2016): 台灣成為真正民主國家的最後一哩路 (*Die letzte Meile auf dem Weg Taiwans zu einem echten demokratischen Staat*), unter: <https://www.businesstoday.com.tw/article/category/80392/post/201603030029/台灣成為真正民主國家的最後一哩路>, letzter Zugriff: 10.7.2018.

<sup>139</sup> Tsai Ing-wen (2016): Full text of President Tsai's inaugural address, in: *Focus Taiwan*, unter: <http://focustaiwan.tw/news/aip/201605200008.aspx>, letzter Zugriff: 10.7.2018.

<sup>140</sup> Zerubavel, Yael (1996): *The Historic, the Legendary, and the Incredible: Invented Tradition and Collective Memory*, in: Gillis, John R. (Hrsg): *Commemorations: The Politics of National Identity*, Princeton: Princeton Univ. Press, Seite 105.

Bisher gab es in Taiwans „Transitional Justice“ noch keine Kommission, die sich als übergeordnete Instanz mit eben dieser auseinandersetzt. Eine TRC tendiert dazu, einen linearen Narrativ von Demokratisierung zu erzählen und wird dabei zwangsläufig selbst als eine Art repräsentativer „lieux de mémoire“ zum Teil dieses Narratives.<sup>141</sup> Die Gründung einer TRC verdeutlicht die Anstrengungen einer Regierung, die kollektive Erinnerung über politische Gewalt zu formen und kann somit als ein tragender Pfeiler in der Legitimation eines Transitionsstaates dienen, indem sie Vertrauen in den neuen demokratischen Staat schaffen.<sup>142</sup> Eine von gesellschaftlichen Vertrauen in die Institutionen getragene nationale Identität ist gerade für bedrohte Staaten wie Taiwan integral für zukünftige Autonomie.<sup>143</sup> Ebenso kann eine TRC aber auch als geopolitisches Werkzeug genutzt werden, um z.B. an internationaler, Anerkennung zu gewinnen (demonstratives Einhalten internationaler Normen wie Menschenrechte)<sup>144</sup>, sich an demokratische Nachbarländer anzunähern, sich aber auch von autoritären Regimen zu distanzieren.<sup>145</sup> Gerade letzteres spielt in Bezug auf Chinas in der Identitätspolitik des grünen Lagers sicherlich eine nicht zu unterschätzende Rolle. Andererseits ist zu beachten, dass Tsai mit dieser Maßnahme der Unmut des radikalen dunkelgrünen Lagers droht, da diese die Autorität des ROC-Staates keinesfalls gestärkt sehen wollen.<sup>146</sup> Man kann sagen, dass eine TRC das Potential hat, das kollektive Gedächtnis zu einen zu konsolidieren, schlecht ausgeführt aber auch Öl ins Feuer der fragmentierten politischen Landschaft gießen kann.<sup>147</sup> Nichtsdestotrotz ist Tsais TRC bis zum jetzigen Stand dieser Arbeit (Juli 2018) noch nicht verwirklicht worden. Bis jetzt sind viele von Tais Ankündigungen in Sachen „Transitional Justice“ außerordentlich vage geblieben oder wurden nur mit wenig Elan verfolgt,<sup>148</sup> was durchaus viel Raum für Kritik bietet.

Die einzige bisher aktiv angegangene Maßnahme Tsais war das Thema der Parteivermögen. Die KMT wurde hierfür oft vom grünen Lager attackiert, hatte sie vor der Bürgerkriegsniederlage noch viel chinesisches Vermögen nach Taiwan abziehen können, von der Enteignung japanischen Vermögens profitiert und große Gewinne mit parteieigenen Firmen in der Phase der Modernisierung erwirtschaftet.<sup>149</sup> So wurde die KMT letztendlich eine der reichsten Parteien der Welt.<sup>150</sup> Bereits Chen Shui-bians

---

<sup>141</sup> Vgl. Rowen/Rowen, Seite 94.

<sup>142</sup> Ebd.

<sup>143</sup> Vgl. Rowen/Rowen, Seite 95.

<sup>144</sup> Vgl. Rowen/Rowen, Seite 105.

<sup>145</sup> Vgl. Rowen/Rowen, Seite 95.

<sup>146</sup> Vgl. Rowen/Rowen, Seite 106.

<sup>147</sup> Vgl. Rowen/Rowen, Seite 111.

<sup>148</sup> Vgl. Olivier, Seite 24f.

<sup>149</sup> Vgl. Olivier, Seite 28.

<sup>150</sup> Ebd.

Regierung versuchte „unrechtmäßig erworbene“ Parteivermögen – mit Blick auf die KMT – zu untersuchen und Parteien von Investitionen in profitorientierte Unternehmen auszuschließen, scheiterte jedoch an der Mehrheit des blauen Lagers im Legislativ Yuan.<sup>151</sup> Erst Tsai konnte die Ermittlungen bezüglich des KMT-Vermögens mit grüner Mehrheit im Legislativ Yuan wirklich angehen, ein „Act Governing the Handling of Ill-Gotten Party Properties by Political Parties and their Affiliate Organizations“ 政黨及其附隨組織不當取得財產處理條例 wurde 2016 verabschiedet.<sup>152</sup> Noch im selben Jahr setzte Tsai ein „Komitee zur Klärung unrechtmäßigen Parteieigentums“ 不當黨產處理委員會 ein, welches bereits einige Vermögen und Konten an illegal erworbenem Vermögen eingefroren hat.<sup>153</sup> Allerdings focht die KMT das Einfrieren dieser Vermögen an und bekam vor Gericht recht: „it lacked some of the legal requirements needed to freeze the KMT’s bank accounts, and therefore the committee’s action might have violated provisions in Article 9 of the act.“<sup>154</sup> Der Kampf um das, was die jeweiligen politischen Lager unter Gerechtigkeit verstehen, ist also noch lange nicht ausgestanden.

Für das blaue politische Lager ist es wichtig, trotz „Transitional Justice“ an ihren ursprünglichen Werten festzuhalten und die Vergangenheit Taiwans nicht nur einseitig negativ zu beurteilen. So erklärt Prof. Chen von der Chinese Culture University 中國文化大學 in der Chinatimes 中國時報, dass der Sinn von „Transitional Justice“ nicht darin liegt, dass die Regierungspartei diesen Begriff nutzt um lediglich „De-Sinisierung“ und „De-Chiangisierung“ voranzutreiben, sondern dass er unter anderem darin liegt neutral die Verdienste der Vergangenheit zu betrachten.<sup>155</sup> Hierbei erklingt der häufige Ruf des blauen Lagers, dass die DPP „Transitional Justice“ lediglich nutze, um die Gesellschaft zu spalten und ihre eigene Identitätsagenda zu verfolgen. Die dem grünen Lager nahe Liberty Times 自由時報 hingegen lässt hingegen gerne Autoren zu Wort kommen, welche im Gegensatz eine stärkere „De-Sinisierung“ fordern. So stellte die Liberty Times z.B. ein Buch vor, welches im Anbetracht des feindlichen Verhaltens Chinas gegenüber Taiwan eine noch stärkere „De-Sinisierung“ im Innern fordert, besonders in Bezug auf die „Richtigbenennung“ 正名,<sup>156</sup> um die

---

<sup>151</sup> Ebd.

<sup>152</sup> Vgl. Olivier, Seite 30.

<sup>153</sup> Ebd.

<sup>154</sup> Pan, Jason/Hsiao Alson (2016): Court rules against KMT account freeze, in Taipei Times, unter: <http://www.taipeitimes.com/News/front/archives/2016/11/05/2003658598>, letzter Zugriff 11.07.18.

<sup>155</sup> 中國時報 (China Times) (2018): 促轉會轉型正義 只為去中化 (Die Transitional Justice des Komitees für Transitional Justice – Nur für De-Sinisierung), unter: <http://www.chinatimes.com/newspapers/20180605000608-260108>, letzter Zugriff: 11.07.18.

<sup>156</sup> Hiermit ist in diesem Fall nicht die verfassungsrechtlich und auch in Angesicht der Bedrohung durch die Volksrepublik China kaum mögliche Umbenennung der ROC gemeint, sondern eine Umbenennung der vielen Institutionen, Universitäten, Formen etc. innerhalb Taiwans. Es ist ein

Volksrepublik zu brüskieren.<sup>157</sup> Nimmt man die Meinungen der den unterschiedlichen politischen Lagern nahe stehenden Medien als stellvertretend, scheint eine Einigung schwierig, sich auf eine gemeinsame Geschichte zu einigen. Nichtsdestotrotz wird „Transitional Justice“ ungeachtet der politischen Einstellung als wichtig erachtet. Es scheint unabdinglich, „Transitional Justice“ als kleinsten gemeinsamen Nenner der politischen Lager voranzutreiben, um zu einer gemeinsamen kollektiven Identität zu kommen. Aber wie genau ist der auf den ersten Blick sehr unvollständige Prozess von „Transitional Justice“ wirklich einzuordnen? Im folgenden Abschnitt soll ein internationaler Vergleich der Maßnahmen in Taiwan und Südkorea (Korea) mehr Klarheit schaffen.

## **5. Vergleich der „Transitional Justice“-Maßnahmen zwischen Taiwan und Südkorea**

Südkorea bietet sich als Vergleichsgegenstand in dem vorliegenden Fall an, Taiwan und Südkorea einige Parallelen aufweisen: Beide modernisieren sich wirtschaftlich unter dem autoritären Regime und beide gehören zur sogenannten „Dritten Demokratisierungswelle“. Auch in Korea waren die Regimeeliten durch inneren und externen Druck in einer Legitimitätskrise und wurden zum Handeln gezwungen.<sup>158</sup> Im Unterschied zu Taiwan verselbstständigte sich durch Fehleinschätzungen der Regimeeliten der Transitionsprozess und war nur noch begrenzt von oben kontrollierbar.<sup>159</sup> Der Transitionsprozess war somit stärker von Verhandlungen zwischen Opposition und Regime geprägt als in Taiwan und ging deutlich schneller voran. Sollte dies auch Auswirkungen auf Koreas Umgang mit „Transitional Justice“ haben?

Die ersten freien Wahlen Südkoreas fanden 1987 statt, die Verfolgung des Unrechts während der Zeit der Militärdiktatur erfolgte nur kurze Zeit später. Im Jahr 1993 wurde mit Kim Young-sam 金泳三 zum ersten Mal ein Präsident einer Oppositionspartei gewählt. Seine Regierung stellte Mitglieder der alten Militärelite vor Gericht, unter anderem die ehemaligen Präsidenten Jeon Du-hwan 全斗煥 und Roh Tae-woo 盧泰愚, welche für ihre Rolle im Kwangju-Massaker 1980, dem Militärputsch 1979 und

---

Anliegen des grünen Lagers, den Namen „China“ möglichst aus dem Namen von Institutionen verschwinden zu lassen.

<sup>157</sup> 自由時報 (*Liberty Times*) (2018): 自由廣場》借力使力 一邊一國 (Platz der Freiheit: Die Kraft des Feindes umlenken – Eine Seite, ein Land), unter <http://talk.ltn.com.tw/article/paper/1204138>, letzter Zugriff: 11.07.18.

<sup>158</sup> Vgl. Merkel, Seite 320.

<sup>159</sup> Vgl. Merkel, Seite 321.

Korruption angeklagt wurden.<sup>160</sup> Zunächst zum Tode verurteilt wurden die Strafe für Jeon im Berufsverfahren in lebenslange Haft umgewandelt, Roh wurde mit 17-jähriger Haft bestraft.<sup>161</sup> Die Verurteilung von noch lebendigen Tätern des autoritären Regimes erfolgte in Koreas Fall recht schnell, die Institutionalisierung von „Transitional Justice“ sollte allerdings erst im Jahr 2000 erfolgen. In diesem Jahr wurde der „Act of Restoring the Honor of Democratization Movement Involvers and Providing Compensation for Them“ verabschiedet, ein Jahr später folgte der „Special Act for - Truth Finding about Suspicious Deaths“, welcher eine Kommission zur Untersuchung dieser Todesfälle etablierte.<sup>162</sup> Diese Kommission setzte sich aus neun Kommissaren unter der Leitung der Professoren Yang Seung-Kyu und Han Sang-Beom und war mit weitreichenden Befugnissen ausgestattet: Sie konnte Personen vor die Kommission vorladen, Felduntersuchungen durchführen, Strafverfolgung einleiten und Zwang anwenden, wenn Personen ohne Nennung eines Grundes nicht vor der Kommission erschienen.<sup>163</sup> In der Erwartung, dass der staatliche Gewaltmissbrauch während der Diktaturzeit aufgeklärt wird, wurden auf eine große Anzahl an Fällen geschätzt, allerdings wurden lediglich insgesamt 13 Fälle verfolgt.<sup>164</sup> Ein Grund hierfür liegt darin, dass die Kommission nur begrenzt auf die benötigten Informationen von Staatsorganen zugreifen konnte.<sup>165</sup> Nichtsdestotrotz stellte sie einen wichtigen Schritt dar, da zum ersten Mal seit der Demokratisierung in Korea eine Kommission zur Wahrheitsfindung eingesetzt wurde und einige mysteriöse Tode, die vorher offiziell „Unfälle“ waren, aufgeklärt werden konnten.<sup>166</sup>

Von 2005 bis 2010 untersuchte eine Kommission Enteignungen pro-japanischer Kollaborateure, allerdings wird diese Arbeit nicht näher auf diese Kommission eingehen, da diese Thematik in Taiwan – trotz Kolonialerfahrung - aktuell keine Rolle spielt. In denselben Zeitraum fällt allerdings auch die Arbeit einer Kommission, welche in Taiwan bisher nur ein Gedankenspiel ist: Eine „Truth and Reconciliation Commission.“ Im Jahr 2005 wurde der „Basic Act for Coping with Past History for Truth and Reconciliation“ in der Nationalversammlung verabschiedet, welcher die

---

<sup>160</sup> Kim, Kwangsoo (2000): *Political Opportunity Structure and Democratic Consolidation: A Comparison among three Democratic Episodes in South Korea*, Iowa: The University of Iowa/ProQuest Dissertations Publishing, Seite 64.

<sup>161</sup> Berliner Zeitung (1996): Seouler Gericht hebt Todesstrafe gegen Chun auf / Konzern-Bosse kommen frei: Nur noch lebenslänglich für Ex-Präsidenten, unter: <https://www.berliner-zeitung.de/seouler-gericht-hebt-todesstrafe-gegen-chun-auf--konzern-bosse-kommen-frei-nur-noch-lebenslaenglich-fuer-ex-praesidenten-15976644>, letzter Zugriff: 12.07.18.

<sup>162</sup> Vgl. Olivier, Seite 17.

<sup>163</sup> Ebd.

<sup>164</sup> Vgl. Olivier, Seite 18.

<sup>165</sup> Ebd.

<sup>166</sup> Ebd.

Gründung einer TRC vorsah.<sup>167</sup> Die TRC setzte sich aus 15 Kommissaren zusammen, von denen acht von der Nationalversammlung, vier vom Präsidenten und drei vom obersten Gerichtshof bestimmt wurden.<sup>168</sup> Sie hatte das breite Mandat, staatliches Unrecht in den Jahren von 1904 bis 1987 zu untersuchen und war dafür mit weitreichenden Vollmachten ausgestattet.<sup>169</sup> Zu den Befugnissen der vorherigen Kommission kam hinzu, dass die TRC die Herausgabe von notwendigen Daten von staatlichen Stellen und relevanten Personen erzwingen konnte, zudem konnte sie der Regierung Vorschläge bezüglich politischer Rekonkiliation machen, z.B. Entschuldigen, Gedenken und Entschädigungen.<sup>170</sup> Insgesamt verfolgte sie eine Gesamtzahl an 11 175 Fällen, von denen 8 468 bestätigt werden konnten.<sup>171</sup>

Korea und Taiwan unterschieden sich stark in ihrer Herangehensweise an „Transitional Justice“, was teils den Umständen geschuldet ist. In Korea wurden die ersten Täter wenige Jahre nach der Transition verurteilt, dabei machte die Strafverfolgung nicht einmal vor der höchsten Ebene des alten Regimes halt. Mit den späteren Kommissionen wurde die „Transitional Justice“ institutionalisiert. In Taiwan hingegen wurde bis heute kein Schuldiger verurteilt, dem ehemaligen Präsidenten Chiang Kai-shek wurde die Hauptschuld für den 228-Zwischenfall erst fast 60 Jahre später und lange nach seinem Tod angelastet. Bestraft werden konnte zu diesem Zeitpunkt keiner der der damaligen Täter mehr. Ebenso wurde entgegen aller Ankündigungen der aktuellen Präsidentin Tsai wurde immer noch kein TRC eingesetzt. Warum ist dies so?

Zum einen spielt Zeit einen nicht zu unterschätzenden Faktor: Das Kwangju-Massaker<sup>172</sup>, welches als eines der tragischsten Ereignisse in Koreas Demokratisierung gilt, lag zum Zeitpunkt der ersten freien Wahlen 1987 gerade einmal sieben Jahre zurück. Somit war es im kollektiven Gedächtnis der koreanischen Gesellschaft noch präsent, und nicht nur „irgendeine Spur ihrer selbst in den neueren Gruppen.“<sup>173</sup> In Taiwan hingegen lag die brutalste Phase des autoritären Regimes zur Aufhebung des Kriegsrechts 1987 bereits zwei Jahrzehnte zurück, die 228-Zwischenfall sogar 40 Jahre. Die Zeit der Repression war vorüber, in Teilen der Gesellschaft herrschte Nostalgie nach der Zeit des Wirtschaftsaufschwungs,<sup>174</sup> das kollektive Erinnern an

---

<sup>167</sup> Vgl. Olivier, Seite 21.

<sup>168</sup> Vgl. Olivier, Seite 22.

<sup>169</sup> Ebd.

<sup>170</sup> Ebd.

<sup>171</sup> Ebd.

<sup>172</sup> Das Kwangju-Massaker bezeichnet die hauptsächlich von Studenten getragenen Demonstrationen, welche im Jahr 1980 eine Demokratisierung forderten. Das Regime reagierte mit äußerster Härte und ließ in der Hochburg der Demonstranten, Kwangju, das Militär auf die Demonstranten schießen.

<sup>173</sup> Vgl. Halbwachs, Seite 122.

<sup>174</sup> Vgl. Rowen/Rowen, Seite 101.

Gewaltmissbrauch durch den Staat war bereits eine generationsübergreifende Sache geworden: Die jüngeren Segmente der Gesellschaft verbinden politischen Aktivismus z.B. mit den Erfahrungen der (Ur)großeltern.<sup>175</sup> Durch die vergangene Zeit waren die Schrecken schlicht und einfach nicht mehr allgegenwärtig im kollektiven Gedächtnis. Ein verblasendes kollektives Gedächtnis geht einher mit einem nachlassenden Bedürfnis nach „Transitional Justice“. Ein weiterer, womöglich gewichtigerer Faktor, ist allerdings die Art der Transition. In Korea war das alte Regime bereits zu Beginn des Transitionsprozess am Ende seiner Kräfte und wurde schon fünf Jahre nach den ersten Wahlen von der Opposition abgelöst. Dementsprechend hatte das Regime auch kaum noch Einfluss darauf, wie „Transitional Justice“ umgesetzt werden sollte und wurde hart bestraft. Im Gegensatz dazu zeichnet sich Taiwan durch einen sehr langen Prozess demokratischen Konsolidierung aus, in dem die Regierungspartei des alten Regimes auch die des neuen demokratischen Staates blieb und die Grundrichtung von „Transitional Justice“ für lange Zeit vorgeben konnte. Des Weiteren ist der Konflikt um „Transitional Justice“ in Taiwan auch ein Konflikt zwischen den zwei politischen Lagern, welcher sich oft mit Debatten um kulturelle Identität zwischen *Waishengren* und *Benshengren* vermischt. Es gibt keinen einheitlichen Narrativ, welcher beide politischen bzw. regionalen Lager mit der Vergangenheit verbindet. In Korea dagegen gibt es keine Kluft zwischen den Identitäten, kollektives Erinnern und Politik wird hier nicht durch regionale Identitäten definiert.<sup>176</sup>

## **6. Fazit: „Transitional Justice“ und kollektive Identität in Taiwan**

Nähern wir uns nun abschließend der eingangs gestellten Frage an, was uns „Transitional Justice“ in Taiwan über kollektives Erinnern und nationale Identität verrät und wie sie diese beeinflusst, so mag auffallen, dass diese so nicht ganz korrekt gestellt ist. Vielmehr müsste diese Frage im Konjunktiv stehen, in Anbetracht der Unvollständigkeit und Inkohärenz der bisherigen Maßnahme zu „Transitional Justice“ in Taiwan. Wie könnte „Transitional Justice“ kollektives Erinnern und nationale Identität in Taiwan beeinflussen? In einem Land, in dem sich die meisten Menschen zwar kulturell mit China identifizieren, aber nicht politisch?<sup>177</sup>

Das kollektive Gedächtnis einer Nation beruht darauf, dass Menschen, die sich noch nie gesehen haben oder noch nie von dem anderen gehört haben, sich als Teil einer

---

<sup>175</sup> Vgl. Rowen/Rowen, Seite 106.

<sup>176</sup> Vgl. Olivier, 48.

<sup>177</sup> Vgl. Liu/Hung/Vickers, Seite 101.

gemeinsamen Geschichte betrachten.<sup>178</sup> In Taiwan existieren jedoch eine Reihe von unterschiedlichen Narrativen von einem exklusiven taiwanesischen Narrativ (chinesische Kultur als Fremdeinfluss), über einen inklusiven taiwanesischen Narrativ (chinesische Kultur als Teil Taiwans) im grünen Lager bis hin zu einem ROC-Narrativ (der nationale Elemente wie ROC-Flagge und Chiang-Chingkuos Leistungen beinhaltet) bis hin zu einem rein chinesischen (mit Chiang Kai-shek als großen Führer) im blauen Lager.<sup>179</sup> Die erste Maßnahmen unter Li Teng-hui waren viel zu zaghaft, um eine Wahrheit aufzudecken, mit der alle dieser Gruppierungen leben können. Spätere Ansätze unter Chen Shui-bian waren zu stark politisch motiviert und oft eher als Wahlkampfmanöver denn als echter Wille zur Gerechtigkeit aufgenommen. Dabei wäre es gerade die Vollendung – sofern eine Vollendung überhaupt möglich ist - von echter „Transitional Justice“, die das Potential mit sich bringt, einen ersten Schritt zur Lösung der Identitätsproblematik in dem Inselstaat zu setzen. Sowohl das blaue als auch das grüne Lager empfinden „Transitional Justice“ in Taiwan als unvollständig, ein Großteil der Menschen hält sie für ein wichtiges Thema.<sup>180</sup> Wenn es „Transitional Justice“ als gemeinsamem Nenner der zwei Lager gelingt, für Aussöhnung zu sorgen und einen Narrativ zu bilden, indem sich Befürworter der chinesischen Identität wie auch Verfechter der Unabhängigkeit wiederfinden, erst dann hat sie ihr Ziel erreicht. Die Schaffung eines kollektiven Gedächtnisses, welches die gesamte Nation umfasst statt ihrer Einzelgruppen, könnte auch dabei helfen, dass kritische Verhältnis zur Volksrepublik China neu zu adjustieren. Wobei dieser Punkt nicht überschätzt werden sollte, da vonseiten Taiwans aus in diesem Konflikt nur winzige Schritte möglich sind, ohne eine massive feindliche Gegenreaktion auszulösen. Eine Befriedung der stark politisierten Gesellschaft im Innern wäre aber nichtsdestotrotz ein begrüßenswerter Schritt.

Es bleibt zu hoffen, dass Tsai Ing-wens Ankündigung eines „Truth and Reconciliation Committee“ keine leere Worthülse bleibt. Als Präsidentin, die mit starker Mehrheit und der Ankündigung, die Taiwaner versöhnen zu wollen ihr Amt angetreten ist, lasten hohe Erwartungen auf ihrer Politik der „Transitional Justice“. Ob und wie sie es schafft, in der zweiten Hälfte ihrer Amtszeit – trotz der Emotionalität der Thematik - diese Politik zu gestalten und auch das blaue Lager in „Transitional Justice“ einzubinden stellt eine große Herausforderung für ihre Regierung dar und bleibt auch in Zukunft ein untersuchenswertes Thema.

---

<sup>178</sup> Gilis, John R. (1996): Memory and Identity: The History of a Relationship, in: Gillis, John R. (Hrsg): Commemartions: The Politics of National Identity, Princeton: Princeton Univ. Press, Seite 7.

<sup>179</sup> Vgl. Matten, Seite 68.

<sup>180</sup> Vgl. 今周刊.

## 7. Literaturverzeichnis

Berliner Zeitung (1996): Seouler Gericht hebt Todesstrafe gegen Chun auf / Konzern-Bosse kommen frei: Nur noch lebenslänglich für Ex-Präsidenten, unter: <https://www.berliner-zeitung.de/seouler-gericht-hebt-todesstrafe-gegen-chun-auf---konzern-bosse-kommen-frei-nur-noch-lebenslaenglich-fuer-ex-praesidenten-15976644>, letzter Zugriff: 12.07.18.

Cabestan, Jean-Pierre (2017): Changing Identities in Taiwan under Ma Ying-jeou, in: Dittmer, Lowell (Hrsg.): Taiwan and China, Kalifornien: University of California Press, Seite 42 bis 60.

Chen, Grace Yueh-Ying (1999): *Social Change and Collective Memory: Taiwan's Two Pasts*, Athens: University of Georgia.

二二八事件紀念基金會 (Stiftung zum Gedenken an den 228-Zwischenfall) (2006): 二二八事件責任歸屬研究報告 (Forschungsbericht über die Verantwortlichkeit für den 228-Zwischenfall), unter: <https://issuu.com/naiweicheng/docs/228-01>, Seite 473.

Fentress, James/Wickham Chris (1992): *Social Memory*, Oxford: Blackwell Publishers.

Gilis, John R. (1996): Memory and Identity: The History of a Relationship, in: Gillis, John R. (Hrsg): *Commemartions: The Politics of National Identity*, Princeton: Princeton Univ. Press, Seite 3 bis 24.

Halbwachs, Maurice (1967): *Das kollektive Gedächtnis*, Stuttgart: Ferdinand Enke Verlag.

黃兆年 (2008): 轉型正義在臺灣政經發展中的角色定位 (Die Rolle von Transitional Justice auf die Entwicklung von Politik und Wirtschaft in Taiwan), Taipei: NTU Departement of Political Science/College of Social Science.

今周刊 (*Business Today*) (2016): 台灣成為真正民主國家的最後一哩路 (*Die letzte Meile auf dem Weg Taiwans zu einem echten demokratischen Staat*), unter: <https://www.businesstoday.com.tw/article/category/80392/post/201603030029/> 台灣成為真正民主國家的最後一哩路, letzter Zugriff: 10.7.2018.

Kim, Kwangsoo (2000): *Political Opportunity Structure and Democratic*

*Consolidation: A Comparison among three Democratic Episodes in South Korea*, Iowa: The University of Iowa/ProQuest Dissertations Publishing.

Liu, Mei-Hui/Hung, Li Ching/Vickers, Edward (2011): Identity Issues in Taiwan's History Curriculum; in: Shin, Gin-Wook/Sneider, Daniel C. (Hrsg.): *History Textbooks and the Wars in Asia: Divided Memories*, New York, Routledge, Seite 101 bis Seite 131.

羅立佳 (2008): 轉型正義的政治性重探：正義之名下的民主，秩序與時間形構 (*Erneute Behandlung des Politischen von Transitional Justice: Die Konfiguration von Demokratie, Abfolge und Zeit unter dem Namen der Gerechtigkeit*), Hsinchu: NCTU Graduate Institute for Social Research and Cultural Studies, Seite 105.

Matten, Marc Andre (2012): The Chiang Kai-shek Memorial Hall in Taipei: A contested Place of Memory, in: Matten, Marc Andre (Hrsg.): *Places of Memory in Modern China* (Vol 5), Leiden: Koninklijke Brill NV, Seite 51 bis 91.

Merkel, Wolfgang (1999): *Systemtransformation. Eine Einführung in die Theorie und Empirie der Transformationsforschung*, Wiesbaden: VS Verlag.

Nora, Pierre (1989): Between Memory and History: Les Lieux de Mémoire, in: *Representations* (No. 26, Special Issue: Memory and Counter Memory), Oakland: University of California Press, Seite 7 bis 24.

Olivier, Jeremy (2017): 遲來正義不是正義？臺韓轉型正義方法比較 (*Verspätete Gerechtigkeit ist keine Gerechtigkeit? Ein Vergleich der unterschiedlichen Ansätze von Transitional Justice in Taiwan und Südkorea*), Taipei: NCU College of Social Sciences, Asia-Pacific Studies.

Pan, Jason/Hsiao Alston (2016): Court rules against KMT account freeze, in Taipei Times, *unter:* <http://www.taipeitimes.com/News/front/archives/2016/11/05/2003658598>, letzter Zugriff 11.07.18.

Rowen, Jamie/Rowen, Ian (2017): Taiwan's Truth and Reconciliation Committee: The Geopolitics of Transitional Justice in a Contested State, in: *International Journal of Transitional Justice* (Vol 11), Seite 92 bis 112.

Stolojan, Vladimir (2017): Transitional Justice and Collective Memory in Taiwan: How

Taiwanese Society is Coming to Terms with Its Authoritarian Past, in: *China Perspectives* (No 2017/2), Seite 1 bis 10.

Tsai Ing-wen (2016): Full text of President Tsai's inaugural address, in: Focus Taiwan, unter: <http://focustaiwan.tw/news/aipl/201605200008.aspx>, letzter Zugriff: 10.7.2018.

United Nations Secretariat (2004): The Rule of Law and Transitional Justice in Conflict and Post Conflict Societies, Report of the Secretary-General (S/2004/616).

吳乃德 (2006): 轉型正義和歷史記憶：台灣民主化的未竟之業 (*Transitional Justice und Geschichtserinnerungen: Die unvollendete Aufgabe von Taiwans Demokratisierung*), unter: <https://www.ios.sinica.edu.tw/ios/people/personal/wnd/ /轉型正義和歷史記憶.pdf>, letzter Zugriff: 16.06.18.

行政院研究二二八事件小組 (*Komitee des Exekutivyuans zur Erforschung des 228-Zwischenfall*) (1994): 二二八事件研究報告 (*Forschungsbericht zum 228-Zwischenfall*), Taipei: 時報出版社 (*Reading Times*).

Zerubavel, Yael (1996): The Historic, the Legendary, and the Incredible: Invented Tradition and Collective Memory, in: Gillis, John R. (Hrsg): *Commemartions: The Politics of National Identity*, Princeton: Princeton Univ. Press, Seite 105 bis 123.

中國時報 (*China Times*) (2018): 促轉會轉型正義 只為去中化 (*Die Transitional Justice des Komitees für Transitional Justice – Nur für Ent-Sinisierung*), unter: <http://www.chinatimes.com/newspapers/20180605000608-260108>, letzter Zugriff: 11.07.18.

自由時報 (*Liberty Times*) (2018): 自由廣場》借力使力 一邊一國 (Platz der Freiheit: Die Kraft des Feindes Feindes umlenken – Eine Seite, ein Land), unter <http://talk.ltn.com.tw/article/paper/1204138>, letzter Zugriff: 11.07.18.